

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 262 (1983)

Artikel: Nüz vo Tuusche ; De Rolletuusch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heisst die unverwechselbare Physiognomie des Appenzellergesichtes gezeichnet; da leuchtet Historisches aus den Appenzeller Befreiungskriegen mit Ueli Rotach, den Schlachten von Vögelinsegg 1403 und am Stoss 1405 auf; da werden grosse Gestalten des Appenzellerturns im Gedicht geehrt. Dann geht es um die Bergwelt- und Alperfahrung wie um kleine Gesamthymnen auf das Land Appenzell als Ganzes, so wie Julius Ammann schon 1922 gesungen hatte:

Mi Ländli ischt e Schöpfigslied;
hed herrgottsschöni Strophe.

Und weiter am Schluss dieses Gedichtes mit dem Titel *Mi Ländli*

Zletscht chonnt en Juuchzer, himmlisch
[froh,
chönntscht bleegge fascht ond lache.

Dann wieder kommen alte Bräuche vor, *de Lüchebitter* geht von Haus zu Haus, das Talerschwingen wird geschildert, der Kläusler im Dezember erscheint in einem Gedicht (*En schöne Bruuch* — «Hütt isch Chlööslers»). Auch die gemütlichen Appenzeller Eisenbahnen fehlen nicht, *D Appezeller Isebahne* liegt sogar in zwei Fassungen vor. Die Fahrt mit der Sântis-Schwebebahn wird packend im Gedicht *Off dr Schwebebahn* eingefangen. Viele Gedichte drücken die schönsten Naturerfahrungen im Appenzellerland aus. Vor allem dem frühen Morgen und der Pflanzenwelt ist der Dichter zugetan. *E Welt* heisst ein Gedicht, in welchem die Verse stehen:

Bim Iimestock isch Musig
ond d Möggli hend hüt Tanz.
D Emese baudid Hüüsli
grad onderem Chatzeschwanz.

Viele Gedichte sind der Arbeitserfahrung im Appenzellischen gewidmet, so *Im Heuet*, *S Spuelerwiibli*, *En Husierer* (der sich mit seiner schweren Chränze abplagt von Haus zu Haus), *De Heuersmaa*, *Dr Appezeller Puur* oder *Bordi träge*. Immer wieder erscheint der Einzelhof des appenzellischen Voralpengartens, so als *E Häämetli*, *E leijis Höckli*, *E Königriich*, *Nebetosse* oder *Im Hendervör*.

Aber auch das Appenzellerhaus in seiner Vielgestaltigkeit und das stattliche Appenzellerdorf werden aufs schönste dargestellt.

«Nur dass er dienen durfte, freute ihn» — dieses Dichterwort von Hugo von Hofmannsthal trifft auf Julius Ammann hervorragend zu. Als Erzieher, Hausvater, uneigennütziger Förderer derer, die es im Leben schwerer haben als die Normalbegabten; als Lehrer zur Sprache hin, als nebenamtlicher Gemeindeschreiber, als Heimatdichter für Land und Volk von Appenzell, als Sebastian Hämpfeli zur Freude seiner Wahlheimat im Kanton Basel-Stadt: immer hat Julius Ammann treu gedient und allen zur Freude gedichtet. Ernst und Verantwortung spricht aus seinem Leben wie aus seinem Dichtertum. Eine Arbeitsleistung auf drei Ebenen hat Julius Ammann erbracht, wie sie geradezu erstaunlich bleibt. Er hat uns bewiesen, dass Leistungen schöpferisch sind, dass Arbeit anspricht und dass es im Leben darum geht, in allen Situationen seinen guten Humor zu bewahren. So stehen wir heute, an seinem 100. Geburtstag, in tiefer Dankbarkeit vor Julius Ammann, dem wir zurufen wollen:

Säg Dank, du grosse liebe Maa,
heschd zääged, wie me lebe chaa.

Nüz vo Tuusche

Zwee aalt Appezöller hend denand of de Strooss troffe: «So Hambartli, wie gohts der all?» säät de Sibeazgjöhrig zom Achtzgjöhrige. «Me mos zfrede see», meent dese, «s tuet me dezwoo i ale Gleder weh, mit em Wässerle (urinieren) isch au nome wies söt, z choz Chiich hani ond dere strools Hueschte-Aafäll. Denn öbechehrts me allpott de Mage ond schloofe chani au nie. Di letscht Zit het au s Augeliecht ond s Khöör schuldig abgeh, aber sös bini cheengsond ond woor mit mengem Junge nüd tuusche!»

De Rolletuusch

En Pfarrer, wo zeescht i de chlinne Gmend Hasle gwürkt het, ischt of Appezöll gwöllt woode. I de Aatrettspredig het er gsääd, er sei em Ruef Gottes gfolged. De Bleuerersbadischt het no de Chülche gmeent, das wegs em Ruef Gottes glob er nüd. Zeescht mösst de Pfarrer vo Appezöll of Hasle züche!»